

Señor Pepe



Geburtstag: 25. Januar 2012

Geburtsort: Ayamonte, Andalusien

Prolog

Darf ich mich kurz vorstellen? Ich heiße Angela. Seit meiner Kindheit hatte ich mit kurzen Unterbrechungen Hunde. Nachdem mein Deutsch-Drahthaar Hucky 1996 über die Regenbogenbrücke gegangen war, wusste ich, dass ich mit Beginn meines Rentnerlebens wieder einen tierischen Kumpel haben wollte. Seit August 2011 begann meine intensive Suche.

Ich durchkämmte sämtliche einschlägigen Hundexika und entschied mich für einen Welpen Braque Francais des Pyrenées (weil diese Rasse verträglich mit anderen Hunden, kinderlieb, leichtführig und anpassungsfähig ist). Allerdings ist die Braque Francais des Pyrenées ein Jagdhund und eigentlich wollte ich keinen Jagdhund mehr. Im April 2012 traf ich beim Spaziergang am Rhein eine Frau mit ihrem kleinen Hund. Auf meine Frage, wo denn der Kleine herkomme, bekam ich zur Antwort: aus der Mülltonne in Spanien.

Diese Worte waren der Beginn eines völligen Umdenkens:

Ich ging nach Hause und dachte nach. Wieso sollte ich einen Jagdhund adoptieren, obwohl ich keine Jägerin bin und somit der Hund wahrscheinlich unter- und ich überfordert wäre? Warum sollte ich nicht einen Hund aus Spanien adoptieren, der ohne mich keine Zukunft hat?

Ich war im März 2012 in Andalusien gewesen und deshalb gab ich im Internet ein: „Welpen aus Andalusien“. Ich klickte den Link „Hund aus Andalusien e.V.“ an. Hier tummelten sich viele Welpen, die ein Zuhause suchten. Da sah ich ihn: ein kleines schwarz/braunes Kerlchen mit weißer Brust, der keck in die Welt schaute. Er hieß Michi (jetzt Pepe, weil er doch ein Spanier ist). Es war Liebe auf den ersten Blick! Ich setzte mich mit dem Verein in Verbindung. Annette v.D. (2. Vorsitzende des Vereins Hund aus Andalusien e.V.) war sehr nett und fand für mich heraus, dass Pepe ein Labi-Mix ist und etwa 60 cm groß würde. Dass sich unter dem Deckmantel „Labi-Mix“ ein waschechter Jagdhund verbarg, habe ich erst später erfahren. Beim Tierarzt wurde mir glaubhaft versichert, dass Pepe ein Mischling aus Labrador und Pointer (Vorsteherhund) sei. Dies bestätigte sich, als ich im Internet die Bilder von Labi/Pointer sah. Genau wie mein Pepe! Egal, ich liebe meinen Pepe!

Annette v.D. besuchte mich, um sich einen Eindruck von Pepe's zukünftigem Zuhause und mir zu machen. Sie sagte mir zu, dass ich Pepe bekommen würde.

Pepe war als Welpen zusammen mit seinem Bruder in einem Karton ausgesetzt worden und kam ins Tierheim von Ayamonte. Weil er so jung war, nahm man ihn nicht im Tierheim auf, sondern er wurde liebevoll von einer Pflegefamilie aufgezogen.

Er wurde dort sehr gut sozialisiert und wuchs mit anderen Hunden auf. Pepe sollte Anfang Mai nach Deutschland und zu mir kommen. Leider musste ein anderer Hund vorgezogen werden, so dass Pepe für drei Wochen ins Tierheim gemusst hätte. Als ich das hörte, fasste ich einen Entschluss, denn mein kleiner Pepe sollte auf keinen Fall auch nur einen Tag ins Tierheim:

Ich buchte in Abstimmung mit Annette v.D. einen Flug von Düsseldorf nach Faro (Portugal, Nähe Ayamonte) und zurück. Am frühen Morgen des 2. Mai flog ich nach Faro. Dort besichtigte ich die Stadt und sah viele Nester mit Störchen. Ob Störche auch Welpen bringen? Das war bestimmt ein gutes Omen.



Voller Aufregung wartete ich am Nachmittag im Flughafen Faro auf Angelika, die mir Pepe, seinen Bruder Rocky und den kleinen Woody brachte.

Endlich! Ich stand schon in der Schlange am Check-in-Schalter, als ich Angelika sah. Jetzt kam der große Augenblick: Ich durfte meinen Pepe auf den Arm nehmen. Es war ein unbeschreibliches Gefühl



Er war so klein und warm und gaanz müde. Man hatte die Kleinen leicht sediert, damit sie den Flug ohne Probleme überstanden. Die Box von Pepe und Rocky wurde vom Zoll durchleuchtet und dann mussten die beiden wieder in die Box und ab in den Bauch des Flugzeugs.

Den kleinen Woody, winzig, beige mit braunen Flecken, durfte ich in seinem Körbchen mit in die Kabine nehmen. Bei der Personenkontrolle nahm ich Woody aus dem Körbchen und ging mit ihm auf dem Arm auf die Zollbeamten zu. Sie waren beide noch jung, ein Mann und eine Frau, und beide ganz hingerissen von Woody, und ich konnte ohne jegliche Kontrolle durchgehen. Schade, dass ich keine Schmuggelware bei mir hatte.....



Woody

So, nun saß ich mit Woody im Flieger. Nach etwa einer Stunde begann es im Körbchen zu rumoren: die Schlaftablette hatte ihre Wirkung verloren. Woody begann zu fiepen und zu kratzen. Meine Mitreisenden waren sehr nett und interessiert. Jeder wollte wissen, was ich denn da auf dem Schoß hatte. Habe dann vorsichtig den Reißverschluss des Körbchens geöffnet und Woody sanft gestreichelt. Er wollte raus, aber das wollte ich ihm lieber nicht erlauben. Zu groß war meine Angst, er könnte mir weglaufen. Er musste im Körbchen bleiben, und ich streichelte ihn, bis er wieder einschlief.

Gegen 22 h landeten wir am Flughafen in Düsseldorf. Die Box mit Pepe und Rocky wurde mir von einem Gepäckträger gebracht. In der Zwischenzeit hatte ich mir einen Gepäckwagen geholt und ich fuhr mit den drei Hunden zum Zoll. Der Beamte fragte mich, was in der Box und dem Körbchen sei. Auf meine Antwort, drei kleine Hunde, erkundigte er sich nach den Papieren. Ich bot ihm an, alles zu zeigen, doch er winkte mich nur freundlich durch

Draußen erwarteten mich die zukünftigen Adoptiveltern von Woody und Rocky sowie Annette v.D. vom Verein „Hund aus Andalusien e.V. Ich ließ Pepe und Rocky aus ihrer Box und Rocky wurde von seinen „Adoptiveltern“ in Empfang genommen. Den kleinen Woody übergab ich einer Dame, die ihn glücklich mitnahm. Annette v.D. brachte Pepe und mich dann vom Flughafen nach Hause. Nicht, ohne dass Pepe im Parkhaus einen Bach - nein eigentlich mehr einen Fluss - hinterließ.

Kapitel I

Pepes neue Heimat

Zuhause angekommen lief Pepe durch die ganze Wohnung, um alles in Besitz zu nehmen. Während Annette v.D. und ich darüber diskutierten, welches Kissen ich in das Körbchen legen sollte, kam Pepe zu uns und miepte. Annette meinte, bloß nicht drum kümmern, der will nur Aufmerksamkeit. Eine Minute später setzte sich Pepe neben uns und machte einen ganz großen Haufen. Gutes Tier! Er hatte uns ja vorher kundgetan, dass er raus wollte. Wenn zwei Frauen so blöd sind, den Hund nicht zu verstehen, selbst schuld! Wir haben Tränen gelacht und ich habe den Haufen entfernt und Sagrotan gesprüht, um den Geruch zu neutralisieren. Ich fand, Pepe hatte sich richtig gut eingeführt.

Mir war klar, dass ich alle zwei Stunden mit Pepe raus musste, damit er sauber wird. Ich hatte sein Bett neben meines gestellt und die Zimmertür geschlossen, damit ich sofort mitbekam, wenn er raus musste. Zunächst einmal bekam ich etwas anderes sehr intensiv mit: ich hatte einen Superpuper neben mir liegen. Ich hoffte, dass ich den Morgen erleben würde und schlief endlich ein. Ein Piepser neben mir, und schon schoss ich aus dem Bett. Hose und Pulli übers Nachthemd gestreift, Sandalen an und ab nach draußen. Pepe war schon soweit angelernt, dass er nur im Grünen machte. Wir also ab aufs Feld, wo sich der Kleine erleichtern konnte. Müde ging's dann wieder nach Hause und ins Bett.

Dieses Programm wurde dann etwa alle zwei Stunden wiederholt. Tagsüber überraschte ich Pepe einmal dabei, wie er glücksstrahlend mitten in seinem Körbchen stand und pinkelte. Das hat mich dann aber doch verblüfft, denn ich hatte noch nie von einem Hund gehört, der sein eigenes Nest beschmutzt (das tun nur Menschen!). Zum Glück blieb das ein einmaliges Ereignis.

Im Normalfall saß er so in seinem Körbchen:



Auf einem der ersten Bilder in seinem neuen Heim sieht man Pepe erwartungsvoll in der Küche sitzen. „Wann gibt's endlich was zu fressen?“



Nun musste aber auch das nähere Umfeld im Freien erkundet werden. Dazu buddelt er den Rand der Felder um (s. unten). Dabei machte er in der zweiten Woche nach längerem Schnüffeln einen Satz und kam mit einem Maulwurf in der Schnauze wieder zum Vorschein. Vor Schreck schrie ich: „AUS!“ Enttäuscht spuckte er Grabowsky wieder aus und der konnte unversehrt verschwinden. Jetzt wusste ich es ganz sicher: mein Pepe war ein Jagdhund. Bei meiner Recherche im Internet stellte sich heraus, dass Pepe eine Mischung aus Labrador und Pointer ist. Der Pointer macht große Sprünge, wenn er Beute wittert. Genauso macht es Pepe, wenn er eine Spur in der Nase hat. Von Stund' an wusste ich, dass mir wohl nie wieder langweilig werden würde. Gut so!



Auf der Website von „Hund aus Andalusien e.V.“ gibt es eine Rubrik „Glückspilze“. Da sieht man die vermittelten Hunde mit einem kleinen Text von Annette v.D. Hier der Text zu Pepe, der früher Michi hieß:

Michi (jetzt Pepe)

Michi hört ab sofort auf den Namen Pepe und ist jetzt ein echter Düsseldorfer Jung. Nachdem er schon mit den ersten Fotos das Herz seines Frauchens erobert hatte, hatte diese keine Minute gezögert und kurzerhand einen Flug nach Spanien gebucht um ihren neuen Gefährten so schnell wie möglich abzuholen.

Inzwischen haben die beiden sich ausgiebig beschnuppert und sind sich einig darüber, dass diese Entscheidung die einzig richtige war.

Angela und Pepe gibt's ab sofort nur noch im Doppelpack!! :-)

Über diesen Text habe ich mich sehr gefreut. Er trifft es genau.

Mein Sohn Marco, Pepes „großer Bruder“, war ganz begeistert von unserem Familienzuwachs. Die beiden haben sich sofort gut verstanden und sind heute beste Freunde.

Kapitel II

Tierärzte

In Pepes erster Woche bei mir wollte ich ihn einem Tierarzt vorstellen, um sicherzugehen, dass er gesund ist. Nach intensiver Nachfrage bei erfahrenen Hundebesitzern entschloss ich mich, mit Pepe zu Frau Dr. x zu gehen. Sie untersuchte ihn und gab ihm die nötigen Nachimpfungen. Einige Wochen später hatten wir einen weiteren Termin, weil Pepe noch einmal geimpft werden musste und ich den Sachkundenachweis für Hundehalter brauchte. Dies ist ein Befähigungsnachweis, mit dem grundlegende theoretische Kenntnisse über Hunde und ihre Haltung nachgewiesen werden. Ein solcher Nachweis müssen alle Hundebesitzer für Tiere ab 40 cm Höhe ablegen.

Diesen Tag werde ich nie vergessen: Frau Dr. x schaute in Pepes Schnauze und sagte: „Oh, oh!“ Jeder weiß, dass es teuer wird, wenn Ärzte oder Handwerker „oh, oh“, sagen. Auf meine Frage, was das bedeutet, sagte und zeigte sie mir, dass Pepe im Oberkiefer links und rechts jeweils zwei Eckzähne hatte. Die Neuen hatten die Alten nicht verdrängt, sondern waren daneben durchgekommen. Was nun? Sie hatte sofort einen Plan: Die alten Zähne sollten gezogen werden (nachvollziehbar) und danach sollte Pepe eine Zahnspange?! tragen. Hallo? Sprechen wir hier von einem Hund? Ich war so platt, dass ich tatsächlich für die nächste Woche einen Termin zur Zahnextraktion verabredete.

Wieder zu Hause, dachte ich nach. Das ganze Wochenende überlegte ich hin und her. Am Montagmorgen rief ich Herrn Dr. y, an. Er ist in meinen Augen ein richtiger „Landtierarzt“. Ich bat ihn um eine zweite Meinung. Mein Sohn Marco, Pepe und ich fuhren also zum Doc. Der hörte sich den Sachverhalt an und sah mich prüfend an. „Wollen Sie eine ehrliche Meinung hören?“, war seine erste Frage. Seine Ausführungen möchte ich hier nicht wiedergeben, aber mein Entschluss stand fest: das ist der Tierarzt meines Vertrauens. Ein Tierarzt ohne Schnörkel, deftig und passend zu Pepe und mir.

Nach diesem Termin sagte ich den Zahnextraktionstermin ab und so endete unsere „Beziehung“ zu dieser Ärztin.

Pepe war fortan Patient bei Herrn Dr. y. Er musste aber auch feststellen, dass die ersten Reißzähne nicht von alleine weichen wollten. Also wurden sie tatsächlich gezogen. Dies geschah unter Vollnarkose und ich konnte zusehen, wie fest die kleinen Biester sich in Pepe's Kiefer eingebuddelt hatten. Mit viel Anstrengung gelang es Herrn Dr. y, sie zu entfernen. Danach haben sich die neuen Reißerchen wunderbar in den Kiefer eingefügt, und das ganz ohne Zahnspange!!!

Im Verlaufe des ersten Lebensjahres sollten Pepe und ich noch oft die Tierarztpraxis aufsuchen. Einige Wochen quälte ihn eine Entzündung der Vorhaut, die ich mit einer Salbe behandelte. Leider ohne großen Erfolg. Das war einer der Gründe, warum ich mich entschloss, Pepe kastrieren zu lassen. Der andere war sein dominantes Verhalten anderen Hunden gegenüber. Dazu hatte ich mich im Übrigen auch im Adoptionsvertrag mit dem Verein Hund aus Andalusien e.V. verpflichtet. Die OP verlief gut und die Entzündung der Vorhaut gehörte der Vergangenheit an. Hier ein paar Bilder von Pepe nach der OP:



Pepe mit Trichter im Flur



Pepe mit Body in seinem Riesebett

Den Trichter musste Pepe in der Wohnung tragen, damit er nicht den Verband aufriss und an seiner Wunde leckte. Den Body trug er nachts und draußen. So wussten die anderen Hundebesitzer, dass Pepe operiert war und nicht spielen durfte.

Was gab's sonst noch an Krankheiten?

Kurz nach seinem Eintreffen bei mir litt Pepe häufiger unter Bindehautentzündungen. Ein wenig Salbe in die Äugelein, und schon war's besser. Zum Glück hat Pepe soviel Urvertrauen in mich, so dass ich alles mit ihm tun kann, was nötig ist.

Im Frühjahr 2013 hatte sich Pepe (wohl beim Buddeln) Haut an einer Vorderpfote aufgerissen. Diese Wunde musste genäht werden und Pepe wieder zwei Wochen den Trichter in der Wohnung tragen. Um den Fuß zu schonen gab's in den zwei Wochen nur Mini-Spaziergänge (von mir „Toilettengänge“ genannt). Aber auch diese Unbill haben wir gut überstanden, so dass Pepe wieder flitzt und buddelt.

Kapitel III

Wachsen und Lernen

Wachsen geht von allein, lernen mit Hilfe von Frauli und Hundetrainerin. Und später dann mit Hilfe von Nachbarin Anette!

Da Pepe bereits mein vierter Hund ist, war ich der Meinung, ich könne meinen Hund alleine erziehen und brauche keinen Hundetrainer. Irrtum! Nach ein paar Wochen habe ich mich überzeugen lassen, dass ein paar Trainerstunden nicht von Nachteil sein könnten. Auf Empfehlung nahm ich Kontakt mit Julia, einer sehr fähigen Trainerin, auf und Pepe und ich (wahrscheinlich eher ich als Pepe) waren sehr zufrieden. Was haben wir nicht alles gelernt:

- Sitz, Platz, Aus
- Fuß gehen mit und ohne Leine
- Nicht zur Tür rasen, wenn es klingelt
- Kein Futter aufnehmen ohne meine Einwilligung
- Rückruf (mehr oder weniger, meistens weniger)
- Ohne Theater an anderen Hunden vorbei gehen
- Und vieles mehr

Wichtig ist, dass ich konsequent bin. Kann ich! Pepe darf nicht ins Bett und das habe ich ihm innerhalb eines abends klargemacht. Seitdem versucht er es erst gar nicht mehr. Betteln am Tisch hat er erst gar nicht probiert. Pepe bekommt sein Futter erst, wenn ich gefuttert habe. Seit einigen Monaten gibt's nur noch Handfütterung. Das soll die Bindung stärken. Stimmt!

Von meiner lieben Nachbarfreundin Anette hat Pepe allerlei Spielereien gelernt:

- Leine vom Zaun abpflücken und zurück bringen
- Die Acht : im Slalom durch die Beine gehen
- Durch: im Wechsel durch die Beine gehen

Davon angespornt habe ich Pepe die Rolle beigebracht (erst muss er Platz machen und dann rollt er sich einmal über die Seite). Außerdem gibt's in unserem Garten einen Slalom Parcour und einen Reifen, durch den Pepe springen muss. Die Nummer mit dem Reifen war überhaupt kein Problem, am Slalom üben wir noch.



In der Wohnung habe ich noch einen Kriechtunnel, der sich großer Beliebtheit erfreut. Außerdem gibt's einen großen Karton, den ich mit Zeitungsknäueln und Leckerli fülle. Dann beginnt das große Wühlen Als Pepe kleiner war, ist er manchmal komplett im Karton verschwunden.



Inzwischen versucht Pepe, auch mich zu domestizieren:

Er sitzt in seinem Körbchen (nachdem er satt ist) und miept. Wenn ich reagiere und ihn streichle, ist alles in Ordnung. Wenn ich weggehe, miept er wieder. Unglaublich. Beim nächsten Versuch habe ich ihn ignoriert. Das schlaue Bürschchen merkt genau, wie er mich manipulieren kann.

Das gleiche Spiel spielt er abends: ich sitze nach des Tages Müh'n auf meiner Couch um zu lesen oder fernzusehen. Pepe liegt in seinem Korb und miept. Mittlerweile weiß ich genau, was er will. Ich lass ich ein wenig schmoren und dann lege ich seine Decke auf die Couch. Wenn ich leise „Pepe“ rufe, horcht er auf und pellt sich langsam aus seinem Korb.



Ebenso langsam steigt er dann auf die Couch, dreht sich und legt sich hin. Nun ist seine Welt in Ordnung!



Hund weiß eben genau, was schön ist!

Alternativ dazu gibt es auch einen schönen Platz auf dem Schoß von „Bruder“ Marco im Sessel.

Kapitel IV

Was so alles im ersten Jahr passierte

Eins ist klar: Junge Hunde erziehen den Menschen zur Ordnung.

Als erstes musste eine Sandale dran glauben. Statt sie in den Schrank zu stellen, ließ ich sie „kurz“ in der Diele stehen. Nachdem ich eine Weile nichts von Pepe gehört und gesehen hatte, fand ich ihn genüsslich an der Sandale kauend. Ich nahm sie ihm ab (natürlich ohne zu schimpfen, denn dies war eindeutig mein Fehler), setzte mich an mein Laptop und bestellte flugs ein paar neue Sandalen. Das sind so die „Kollateralschäden“.

Das nächste Opfer war das Telefonbuch. Beim Schützenfest 2012 ging ich am Sonntag zur Messe ins Festzelt und ließ Pepe allein zu Haus. Nach der Messe gab's einen kleinen Frühschoppen, den ich schon nach zwei Bieren verließ. Zu Hause angekommen, schloss ich vorsichtig die Türe auf, weil ich ja nicht wusste, was mich erwartete. Pepe war es langweilig geworden und er wollte mich anrufen, damit ich nach Hause käme. Weil er meine Handynummer nicht kannte, nahm er sich das Telefonbuch vor. Nach seiner Lektüre flogen mehr Blätter lose durch die Wohnung als im Telefonbuch noch übrig waren.

Pepe liebt den kleinen Garten hinterm Haus. Aber im ersten Sommer hatte er nicht viel Freude, denn ich hatte ihn angeleint, damit er nicht in die Nachbargärten läuft. Unser Gartenaufenthalt spielte sich so ab:

Pepe war angeleint und ich saß im Strandkorb und wollte eigentlich lesen. Das konnte ich mir komplett abschminken, denn jedes mal, wenn Pepe von seiner Leine zurückgehalten wurde und das Ende der Leine erreicht hatte, begann ein Quietschen und Bellen, das mir noch heute meine Nachbarn leidtun. Aber, Erziehung heißt Konsequenz. Zuerst habe ich versucht, den Hund zu beruhigen, dann habe ich ihn ignoriert. So nach und nach wurde es besser, vor allem, als ich ihm Spielzeug anbot. Ganz besonders liebte er leere Wasserflaschen aus PET. Sie knackten so schön (auch wieder zur Freude aller Nachbarn). Dass mich meine Nachbarn immer noch mögen, grenzt an ein Wunder.



Zum Glück ist es in diesem Sommer völlig anders. Pepe muss nicht mehr angeleint werden. Er weiß, wo unser Garten anfängt und aufhört. Nur wenn er seine Lieblingsnachbarin Anette hört, ist er schwer zu halten und flitzt schon mal in den übernächsten Garten. Zum Glück hat ihn Randy, Anettes Kater, vor einigen Wochen vom Hof gejagt. Pepe war mal wieder ausgebüxt und im Garten von Randy's Frauchen. Eigentlich sind die Katzen (3 an der Zahl) angeleint, aber in diesem Moment löste sich Randy's Leine und er raste auf Pepe zu. Dieser ergriff das Hasenpanier und lief durch die Vorgärten zurück in unseren Garten. Und Randy immer hinterher. Der Kater war erst zufrieden und zog wieder ab, als Pepe klein mit Hut bei mir im Garten saß. Der reine Slapstick! Schade, dass es niemand gefilmt hat. Eins ist jetzt aber klar: Pepe bleibt im Garten und läuft nicht mehr weg. Danke Randy!

Leider hat diese Geschichte ein nicht so lustiges Nachspiel, denn Pepe hat dadurch große Angst vor den Katzen. Er zittert wie Espenlaub, wenn wir in Anettes Garten gehen und die Katzen draußen sind. Hoffentlich lässt seine Angst wieder nach.

Pepe liebt außer dem Garten auch den Balkon. Dort kann er, wenn er sich auf die Hinterbeine stellt, sehen, was auf der Straße so passiert. Ich hatte den Balkon von innen mit Bast verkleidet, so dass Pepe nicht durchschauen konnte.

Eine liebe Nachbarin hatte im Frühling dieses Jahres die Idee des Jahres:

Wenn ich die Verkleidung entferne, kann Pepe bequem durch die Löcher rausschauen. Sie Gesagt und ich getan! Pepe war begeistert! Von nun an ist er häufig auf dem Balkon und beobachtet die Vorgänge auf der Straße. So kann er vorbei gehenden Hunden was zurufen oder fremde Menschen verbellen. Zum Glück ist Pepe kein Kläffer und seine Kommentare halten sich in Grenzen.

So sieht Hund im Balkon von vorne



und so von Hinten aus:



Mit meiner Freundin Christa und mir hat Pepe auch Ausflüge gemacht. Zum Beispiel:

- Zum Rhein nach Kaiserswerth.

Dort sind wir ein wenig gelaufen, um dann auf der Lohausener Höhe Pepe an der Schleppleine ins „Wasser zu lassen“. Dies sah dann so aus:



Nach dem Schwimmen ging's dann mit Frauli und Freundin zur alten Rheinfähre. Schließlich musste man sich ja von der Anstrengung erholen (s. unten).



- Besuch der Hubertus-Messe im Oktober 2012

Diese Messe findet in einer großen Reithalle auf dem Postenhof statt. Dort sind Reiter mit ihren Pferden, Jäger mit ihren Jagdhunden sowie Falkner mit den Falken zu sehen. Auch die Messebesucher dürfen ihre Hunde mitbringen, da am Ende der Messe die Tiere gesegnet werden. Pepe hat die Zeit damit verbracht, im Sand zu buddeln und ich hatte schon Angst, er würde die Strohballen untergraben. Auf alle Fälle hat er die Andacht der Messe nicht durch Bellen gestört. Eben ein frommer Hund!



- Besuch im Krefelder Zoo

Das war sehr unspektakulär. Pepe war sehr brav. Er hat nur einen Uhu, der seine Familie verteidigte, angebellt.



Und mit einem Blauducker (kleine Antilopenart) hat er sich am Zaun entlang ein Rennen geliefert, wobei er mich an der Leine hinter sich herzog. Sehr lustig!



Ansonsten kann Pepe alles, was ein Hund können muss: Bus-, Auto-, Straßenbahn- und Fähre fahren.

- Ausflug auf die andere Rheinseite

Fähre fahren hat er gelernt, als wir mit Freundin Chris zusammen von Kaiserswerth nach Langst gefahren und dort Richtung Krefeld spazieren gegangen sind. Zunächst einmal interessierte Pepe sich für das Leben der Camper. Zum Glück kam er auf mein Rufen direkt zurück. Danach tobte er sich aus. Er spielte mit einem Kollegen und dann ging's über Stock und Stein und Felder und auch mal zum Abkühlen in den Rhein. Schließlich hat er noch ein wenig gejagt mit Jagdgeheul und allem drum und dran. Zum Glück blieb sein Unterfangen ohne Erfolg. Am Ende unseres Ausflugs war Pepe platt wie eine Flunder und konnte abends mit Marco nur noch eine kleine Runde drehen.

Inzwischen kann er auch Fahrradfahren. Nein, nicht so mit trampeln und klingeln, sondern neben herlaufen. Aber vielleicht bringt ihm das Christkind ja ein Dreirad!

Pepe hat auch viele Freunde. Zwei davon kann ich Euch mal zeigen:



Bliss und Pepe an einem Stock



Bliss und Pepe



Teddy und Pepe

Pepe hat auch Pflichten: Seine Aufgabe als Nikolausi hat ihn sehr ermüdet, wie man sieht.



Pepes erstes Weihnachtsfest

Wie alle Kinder - so auch Hundekinder - muss Pepe auf das Christkind warten:



Jetzt ist es soweit. Bescherung! Nun muss er sein Geschenk nur noch auspacken.

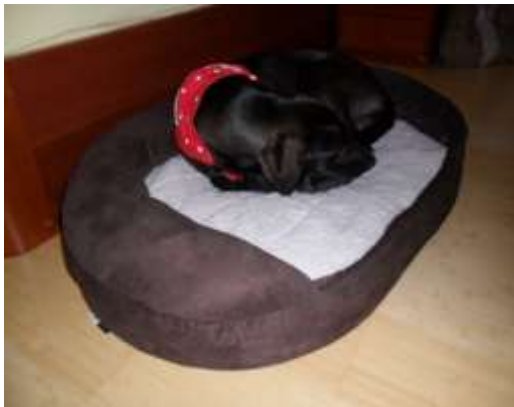


Und? Was ist drin? Ein Bär! Ein Weihnachtsbär! Und der Bär kann brummen



Super! Leider fiel der Bär schon kurze Zeit später der Untersuchung durch Pepe's scharfe Zähne zum Opfer. Schade!

Pepe hat mittlerweile viele verschiedene Schlaf- und Kuschelplätze gefunden:



So, jetzt noch ein paar Episoden:

Beim morgendlichen Spaziergang fand Pepe ein kleines Spankörbchen und trug es wie Rotkäppchen am Henkel davon. Seine Kumpel ließ das nicht ruhen und so wurde das Körbchen leider ein Opfer eines marodierenden Hunderudels.

Oder:

Nachmittagsspaziergang über die Felder: Pepe läuft und springt über ein frisch gepflügeltes Feld, das leider frisch gedüngt war. Plötzlich sehe ich ihn auf dem Rücken liegend, alle Viere in die Luft gestreckt und fröhlich strampeln. Mir schwant nichts Gutes. Und tatsächlich: als er nach einiger Zeit zu mir kommt und ich mich leicht zu ihm runter beuge, ist es um meine gute Laune geschehen: es riecht nach Jauche! Nun ja, es war passiert! Wir gingen nach Hause, nicht ohne vorher noch am den elektrischen Zaun, der die Schafherde umgab, zu schnuppern. Hi, da ist aber einer gesprungen und hat gequiekt. So, nun hat er das auch mal erlebt.

Zu Hause angekommen schwankte ich zwischen - sofort baden - und - ach, vielleicht geht er ja morgen in den Rhein - . Als Abends Pepes großer Bruder kam, entschied der sofort: „Der muss in die Wanne!“ Er schnappte sich den Hund und setzte ihn in die Badewanne. Dort stand nun das Häuflein Elend: nass mit eingeklemmter Rute. Ein Bild des Jammers! Habe ihn dann hurtig eingeseift und wieder abgesprüht. Pepe wurde auf ein großes Badetuch gestellt. Er schüttelte sich kräftig und dann konnte ich ihn trocken rubbeln. Um sein Wohlbefinden zu erhöhen, nahm ich den Föhn (den er liebt) und föhnte ihn trocken. Das hätte mir mal einer vor einem Jahr sagen sollen, dass ich meinen Hund föhne. Ich hätte es vehement abgestritten. So ändern sich die Zeiten!

Das war's erst mal.

Vielleicht gibt's ja demnächst Neues von Pepe.
